

Werkstatt zu den Bau- und Nutzungsanforderungen 11. und 12.04.19

Gegendarstellung zum offenen Brief von Stadt von Unten vom 04.04.19

In einem offenen Brief und einer Pressemitteilung hat die Initiative Stadt von Unten die anstehende Werkstatt zur Nutzungsmischung am Dragonerareal am 11. und 12. April im Rathaus Kreuzberg kritisiert und verweigert aus unterschiedlichen Gründen die Teilnahme. Die beiden Werkstätten wurden gemeinsam im kooperativen Gründungsrat des Verfahrens sowie einer Begleitgruppe auch mit zivilgesellschaftlichen Vertreter*innen aus den AGs des Sanierungsverfahrens Rathausblock vorbereitet. In beiden Runden waren Vertreter*innen von Stadt von Unten beteiligt.

Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg möchte die Aussagen der Initiative klarstellen und erklärt dazu im Einzelnen:

- 1. Stadt von Unten schreibt, dass eine Teilnahme an der Werkstatt nicht möglich sei, weil sie unter der Woche und tagsüber stattfindet und somit fehlende Zugangsgerechtigkeit bestehe.*

Klarstellung: Die Werkstatt findet am Donnerstag und Freitag jeweils von 9-21 Uhr mit unterschiedlichen Formaten statt. Eine Teilnahme in den Abendstunden ist natürlich möglich. Insbesondere für die Menschen, die abends Zeit erübrigen können, gibt es am ersten und zweiten Abend jeweils von 18-21 Uhr einen zentralen Programmteil. Dort kann man sich nicht nur informieren, sondern auch thematisch einbringen. Diese Abendveranstaltungen bilden das Herz der Werkstatt.

Die Werkstatt an einem Freitag und Samstag durchzuführen wurde überlegt, aber aus unterschiedlichen Gründen verworfen. Bisherige Veranstaltungen im Rathausblock am Samstag hatten eine durchwachsene Resonanz. Den Veranstaltern ist bewusst, dass man nicht alle Zielgruppen mit einer solchen Werkstatt erreichen kann. Aber diesen Anspruch kann kein Veranstaltungszeitpunkt erfüllen. Deshalb bietet die Werkstatt am 11. und 12. April auch nicht die einzige Möglichkeit, sich in das aktuelle Verfahren einzubringen. Neben einer Online-Befragung auf mein.berlin.de gibt es im Vorfeld der Werkstatt eine aufsuchende Beteiligung an öffentlichen Orten in Kreuzberg.
- 2. Stadt von Unten kritisiert, die Hürde für eine offene Werkstatt sei zu hoch, man verschwinde im Rathaus, statt auf dem Dragonerareal sichtbar zu werden.*

Klarstellung: Es gab Überlegungen, die Werkstatt auf dem Dragonerareal durchzuführen. Da der ursprünglich für die Werkstatt vorgesehene Kiezraum jedoch noch Baustelle und eine gute Arbeitsatmosphäre nötig ist, findet die Werkstatt im Rathaus Kreuzberg in der Yorckstraße statt. Auch ist das Rathausgrundstück ein ebenso essentieller Bestandteil des aktuellen Prozesses zum Rathausblock wie das Dragonerareal und ein etablierter Ort der demokratischen Debatte. Die Räume im Rathaus werden so hergerichtet, dass eine produktive Werkstattatmosphäre entsteht. Niemand „versteckt“ sich im Rathaus, sondern das Rathaus wird im Rahmen der Werkstatt zu einem einladenden Ort.
- 3. Stadt von Unten kritisiert, eine Einladung nur in Deutsch sei zu wenig.*

Klarstellung: Das komplexe Thema der Bau- und Nutzungsanforderungen kann im Rahmen dieser Werkstatt nur in Deutsch besprochen werden, damit alle mitreden und „mitmischen“ können. In anderen Sprachen bräuchte es andere Formate in kleineren Kreisen. Gerade weil im Stadtquartier so viele Menschen mit unterschiedlichen Sprachen leben, hat sich die für die Werkstatt beauftragte Bürogemeinschaft nonconform/ BSQB bemüht, eine Sprache zu benutzen, die viele Menschen verstehen. Die Bürogemeinschaft gewährleistet in der Werkstatt gute und verständliche Information über das, was in den letzten Jahren bereits erarbeitet worden ist – auch für Menschen, die noch nicht erreicht wurden und für die das alles neu ist. Die Informationen werden im Rahmen der Veranstaltung verständlich aufbereitet sein.

4. *Stadt von Unten kritisiert, ein Realitätscheck finde ohne Bürger*innen statt.*

Klarstellung: Dem Bezirksamt und der Bürogemeinschaft ist wichtig, dass die technischen Anforderungen durch diejenigen in den Prozess eingebracht werden, die sie auch inhaltlich verantworten, d. h. die entsprechenden Stellen der Verwaltung, die am Ende aus ihrer Verantwortlichkeit „Ja“ zu den Vorstellungen der Entwicklung des Dragonerareals sagen müssen. Sie gehören genauso zu den Abwägungen wie die anderen Diskussionen, die im Rahmen der Werkstatt stattfinden. Am Freitagabend werden alle Gespräche gemeinsam nachbesprochen. Im Anschluss daran kann mit den erarbeiteten Inhalten auf vielen Ebenen weitergearbeitet werden.

5. *Stadt von Unten kritisiert, Planungen mit zukünftigen Nutzer*innen fehlten und es würde wild drauf los gemischt.*

Klarstellung: Da noch nicht klar ist, wer die zukünftigen Bewohner*innen und konkreten Gewerbetreibenden in ein paar Jahren sein werden, muss aus Sicht der Veranstalter eine Planung erfolgen, die Bestehendes aufgreift, aber auch Angebote und Platz für spätere Nutzer*innen beinhaltet. Dies ist eine übliche Situation bei größeren Neubauvorhaben. Die Veranstalter wollen gemeinsam im Prozess weiterkommen. Dazu ist es nötig, die vielen Dinge, die schon im Prozess erarbeitet wurden, miteinander abzugleichen und diskussionsfähig zu machen. Es werden Fehlstellen aufgezeigt: Wo fehlen Informationen? Wo besteht noch Diskussionsbedarf? Auch dies wird verständlich aufbereitet und wichtiges Thema der Werkstatt sein. Ein „wildes Mischen“ erfolgt also nicht.

6. *Stadt von Unten möchte zunächst Inhalte in der Kooperationsvereinbarung absichern, bevor weiter über die Bau- und Nutzungsanforderungen gesprochen werden soll.*

Klarstellung: Alle Kooperationspartner*innen im Gründungsrat sind intensiv bemüht, die Kooperationsvereinbarung abzuschließen. Allerdings kann darin nicht alles auf einmal erledigt werden. Manche Entscheidungen zur Zukunft des Rathausblocks müssen später und auch an anderen Stellen getroffen werden. Darüber sind die Kooperationspartner*innen schon länger im Austausch. Der Bestandsschutz der Gewerbetreibenden wird vom Bezirk als dafür Zuständigem nicht in Zweifel gezogen. Durch die komplexe Gemengelage und verschiedene Ansichten sowie Belange aller Kooperationspartner*innen ist dies tatsächlich ein langwieriges Verfahren zu dem Alle auf Ihre Weise beitragen.